
1. Grundsätzliches

1.1 Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt einen kleinen Ausschnitt aus den nun mittlerweile nahezu zwei Jahrzehnten währenden Recherchen des Autors zum Thema „Mühlen“ dar. Ursprünglich war nur ein historisches Kapitel (Wasser- und Windenergie) zur Energietechnikgeschichte des Ruhrgebietes angedacht. Dass dann daraus eine eigenständige Arbeit entstehen würde, war zu Beginn nicht abzusehen.

Bei den Recherchen über Wasser- und Windmühlen im Ruhrgebiet stieß der Autor, je tiefer er sich in die Thematik einarbeitete, mehr und mehr auf offene historische Fragestellungen und weiterhin darüber hinaus auf Ungereimtheiten und offensichtliche Fehler in der Sekundärliteratur. Um diese Fehler aufzuklären, sah sich der Autor veranlasst, auf die originären Quellen zurückzugreifen und seine Untersuchungen räumlich und zeitlich immer weiter auszudehnen, bis diese schließlich bis zur Antike zurückreichten und ganz Europa (und teilweise darüber hinaus) umfassten.

Diese Art der Vorgehensweise erwies sich im Laufe der Zeit dann als wahre „Sisyphosarbeit“. Wenn der Autor zu Beginn der Arbeit gehnt hätte, was da auf ihn zukommen würde, hätte er wahrscheinlich dieses Werk niemals begonnen. Aber nachdem diese „bittere“ Erkenntnis erst im Laufe der Zeit reifte, war es bereits zu spät. Es blieb keine andere Wahl mehr.

Es darf nun an dieser Stelle auch darauf hingewiesen werden, dass der Autor kein „studierter“ Historiker ist, sondern – um einen Begriff von Hermann Rothert [127] zu verwenden – nur ein „selbstgewachsener Meister“. Diese Tatsache mag zwar auf der einen Seite gewisse methodische Nachteile in sich bergen, bringt jedoch andererseits den erheblichen Vorteil einer unverbildeten Unvoreingenommenheit mit sich. So konnte der Autor auf der Basis der ermittelten Quellen zu Erkenntnissen gelangen, die der herrschenden Theorie über die Entwicklung der Wasser- und Windmühlen teilweise diametral entgegenstehen.

Ein Hauptproblem der lokalen und regionalen Mühlenliteratur – bei allem Respekt vor der Arbeit der jeweiligen Autoren – ist, dass diese sich bei ihrer allgemeinen Darstellung der Mühlengeschichte nicht selbst mit den Originalquellen auseinandergesetzt haben, sondern „blind“ und unkritisch der Sekundärliteratur vertrauen. Die dort einmal gemachten Fehler werden so weiter verbreitet und schließlich „gebetsmühlenartig“ wiederholt.

Als Beispiele derartiger – leider mittlerweile weit verbreiteter – Fehlmeinungen zur Mühlenentwicklung seien hier, vorwegnehmend, genannt:

- die überinterpretierte Rolle der Klöster bei der Weitergabe des technischen Wissens um den Bau von Mühlen („Technologietransfer“),

- die Fehleinschätzung der Rolle Karls des Großen bei der Verbreitung von Mühlen,
- die ständig wiederholten Vereinfachungen bezüglich des „kaiserlichen Mühlenregals“,
- das hartnäckige Festhalten an der „Kreuzzugslegende“ als Ursache eines ost-westlichen Technologietransfers bezüglich der Entstehung und Ausbreitung der Windmühle.

Obwohl die Regesten der mittelalterlichen Urkunden teilweise nun schon seit mehr als einem Jahrhundert in gedruckter Form vorliegen, gibt es noch immer keine zusammenfassende Darstellung der Quellen, die Mühlen zum Inhalt haben. Die vorliegende Arbeit soll einen Beitrag dazu leisten, diese Lücke zu schließen, indem alle schriftlichen Quellen unserer Region in einer chronologischen Darstellung erfasst und aufgelistet werden.

Ein großer Teil der Arbeit – jedenfalls der Teil, der Westfalen betrifft – fand im Vestischen Archiv in Recklinghausen statt. Der Autor darf an dieser Stelle seinen herzlichen Dank an die dortigen Mitarbeiter/-innen richten, die ihm stets hilfreich zur Seite standen. Ein weiterer Teil der Arbeit war nur durch das moderne System der vor wenigen Jahren eingerichteten Digitalen Bibliothek (digibib) und des Fernleihsystems möglich. Hier gilt der Dank des Autors den Mitarbeiter/-innen der Bibliothek der Fachhochschule Dortmund, die mit viel Geduld die entsprechenden Fernleihbestellungen durchführten.